

# Das Robert-Walser-Archiv der Carl-Seelig-Stiftung

Autor(en): **Stefani, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **59 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771391>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

 Wir stellen vor — Nous présentons
 

---

## Das Robert-Walser-Archiv der Carl-Seelig-Stiftung

 Von *Guido Stefani*, Archivar des Robert-Walser-Archivs, Zürich

*In Zürich besteht seit 10 Jahren das von der privaten Carl-Seelig-Stiftung getragene Robert-Walser-Archiv. Es wird dort alles gesammelt, was mit diesem Dichter im Zusammenhang steht. Manuskripte, Dokumente, Erstausgaben, Übersetzungen und Sekundärliteratur sind der Forschung und allgemein interessierten Kreisen zugänglich. Momentan werden dort auch schwer lesbare späte Manuskripte Walsers entziffert und ediert. Die VSB-Regionalgruppe Zürich hat kürzlich zwei anregende Besuchsabende im Archiv verbracht.*

*Grâce au soutien de la fondation privée Carl Seelig, les Archives Robert Walser existent à Zurich depuis 10 ans. Elles rassemblent tout ce qui a trait à ce poète. Manuscrits, documents, éditions originales, traductions et études y sont accessibles aux chercheurs et aux intéressés en général. Pour l'instant, les Archives déchiffrent et éditent également les manuscrits tardifs et difficilement lisibles de Walser. Le groupe régional zurichois de l'ABS vient récemment de passer deux soirées stimulantes dans ces Archives.*

Unter einem Literaturarchiv kann man sich verschiedenes vorstellen. Vielleicht denkt man zuerst an das Deutsche Literaturarchiv in Marbach, das ja durch Wanderausstellungen ab und zu auch in der Schweiz präsent ist. Diese Institution ist so etwas wie eine zentrale Dokumentationsstelle für deutschsprachige Literatur, die mit großen öffentlichen Mitteln unterstützt wird.

In der Schweiz gibt es nichts Vergleichbares. Es gibt aber einige kleinere Archive, die sich mit einzelnen Dichtern befassen. Oft sind sie Bibliotheken angegliedert. So ist das Thomas-Mann-Archiv der ETH angeschlossen, wie auch das sich im Aufbau befindende Max-Frisch-Archiv. Das Robert-Walser-Archiv hingegen wird von der privaten Carl-Seelig-Stiftung getragen. Die großen Unterschiede bei der Trägerschaft und auch bei der Art dieser Archive lassen sich auf die Person der Dich-

ter, auf die Art ihrer Nachlässe und auf die Rechtsansprüche am Werk zurückführen.

Als Beispiel eines kleineren Dichter-Archivs soll hier das Robert-Walser-Archiv in Zürich vorgestellt werden.

Robert Walser hat ein eher ungewöhnliches Leben geführt, eine un-stete Dichterexistenz ohne lang dauernde Bindungen und ohne festen Wohnsitz. Die letzten 27 Jahre seines Lebens verbrachte er in psychiatrischen Heil- und Pflegeanstalten. Robert Walser hat keine Bibliothek hinterlassen und kein Arbeitszimmer, er hat die an ihn gerichtete Korrespondenz nach dem Lesen fortgeworfen und ist auch mit seinen eigenen Manuskripten recht nachlässig umgegangen.

Den Grundstein für das Material des Archivs hat der Zürcher Mäzen und Kritiker Carl Seelig gelegt. Er war in den letzten 20 Jahren von Robert Walsers Leben sein einziger Vertrauter und schließlich auch Vormund des Dichters. Er hat versucht, mit neuen Einzelausgaben und einer fünfbändigen Werkausgabe den damals Vergessenen der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Nach dem Unfalltod Carl Seeligs im Jahre 1962 wurde seine Sammlung von Manuskripten und Rezensionen von seinem Testamentvollstrecker Dr. Elio Fröhlich zusammengehalten. 1966 gründete Dr. Fröhlich die Carl-Seelig-Stiftung, auf welche der Nachlaß von Carl Seelig überging.

Die letzte noch lebende Schwester des Dichters, Fanny Hegi-Walser, vermachte dieser Stiftung alle Robert Walser betreffenden Gegenstände ihres Nachlasses. Darunter fanden sich bedeutende Briefe, Manuskripte, signierte Erstausgaben, Familiendokumente und Fotos Robert Walsers. tarisch der Stiftung. Sie verfügte letztwillig, daß dieses Material in einem

Auch die Rechte am Werk ihres Bruders überschrieb sie testamentbestehenden oder noch zu errichtenden Robert-Walser-Archiv der Carl-Seelig-Stiftung der Walser-Forschung zugänglich zu machen sei.

Der Präsident der Carl-Seelig-Stiftung, Rechtsanwalt Dr. Elio Fröhlich, gründete 1973 das Robert-Walser-Archiv, dessen Schaffung er Frau Fanny Hegi-Walser schon bald nach Übernahme seines Testamentsvollstreckermandates vorgeschlagen hatte.

Das Archiv ist in Zürich in fünf Räumen des unter Denkmalschutz stehenden «Roten Schlosses» untergebracht, das 1891–93 gebaut wurde, unmittelbar vor den «Zürcher Jahren» des jungen Dichters, der die Zeit zwischen 1896 und 1905 mit Unterbrüchen in dieser Stadt verbrachte, 17 mal das Zimmer und mindestens 9 mal die Stelle wechselnd.

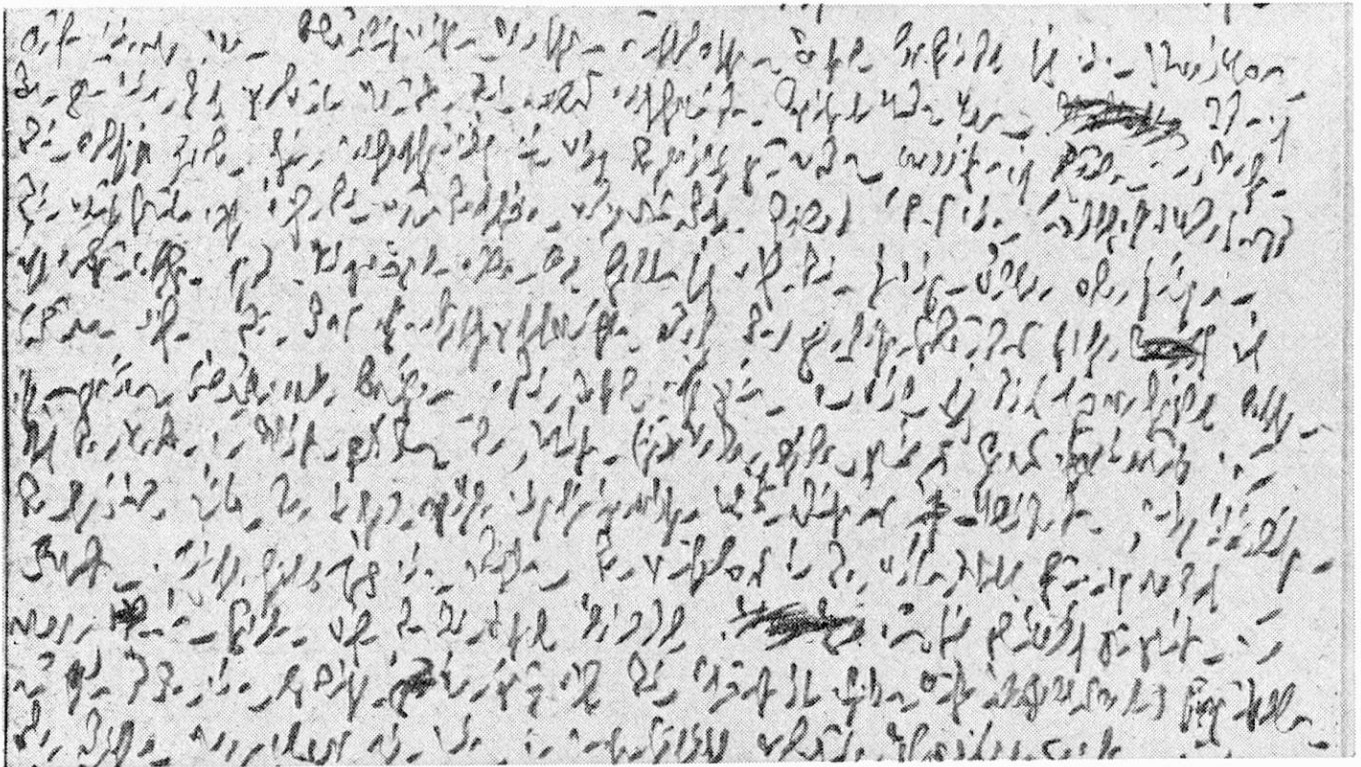
Kern des Archivs sind späte Manuskripte und die sogenannten «Mikrogramme», auf die noch näher einzugehen ist. Zusammen mit Briefen, Fotos und Dokumenten werden sie in einem feuersicheren Schrank aufbewahrt. Die Sammlung von Erstdrucken wird ständig ergänzt, da Walser neben seinen von ihm selbst veranlaßten 16 Buchpublikationen seine Kurzprosa vor allem in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht hat.

Es wird versucht, die Sekundärliteratur zu Walser möglichst umfassend zu sammeln und zu ordnen. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Autor hat erst in den Siebzigerjahren, mit dem Erscheinen des Gesamtwerkes, intensiv eingesetzt, so daß die Lage noch recht übersichtlich ist. Neben Monographien und größeren Essays werden aber nach Möglichkeit auch ungedruckte Arbeiten gesucht, wobei die Auswahl hier eher zufällig ist, da diese bibliographisch nicht systematisch erfaßt sind. Auch Zeitungsartikel werden gesammelt, und dazu wird ein Schweizer und ein Deutscher Ausschnittendienst in Anspruch genommen.

Schwieriger ist es, die Rezeption in fremden Sprachgebieten zu überblicken und zu erfassen. Walser ist heute bereits in 12 verschiedene Sprachen übersetzt. Das Interesse ist aber sehr unterschiedlich: in Italien scheint es am größten und anhaltendsten zu sein, in Holland relativ neu, aber recht stark, währenddem im englischen Sprachraum zwar 1957 die erste Übersetzung erschien, das Echo aber bis auf die neueste Zeit sehr gering blieb. Seitdem die Carl-Seelig-Stiftung einmal eine spanische Übersetzung sperren lassen mußte, weil diese sehr schlecht war und sich herausstellte, daß sie aus dem Italienischen übertragen worden war, werden durch das Archiv regelmäßig Gutachten eingeholt, bevor die Stiftung Übersetzungsrechte vergibt.

Das Robert-Walser-Archiv steht allen Interessierten offen. Es versteht sich als Präsenzbibliothek und stellt auch Arbeitsplätze zur Verfügung. Das Spektrum der Benutzer reicht vom begeisterten Leser, der mehr über den Autor erfahren möchte, bis zum ausländischen Germanisten, der speziell für einen Forschungsaufenthalt aus Übersee anreist.

Geforscht wird aber nicht nur von Besuchern, sondern auch vom Archiv selbst. Hier liegen nämlich 526 «Mikrogramme», das sind Manuskripte, zum größten Teil unveröffentlicht, die man lange für unentzifferbar hielt, weil sie in winziger Bleistiftschrift geschrieben sind. Zwei zusammenhängende Komplexe daraus sind der «Räuber»-Roman und die »Felix-Szenen«, beide schon im Gesamtwerk publiziert. Nun werden



von Dr. Werner Morlang und Bernhard Echte in minutiöser Kleinarbeit, mit Lupe und Fadenzähler, die weiteren Blätter entziffert: eine schwierige, aber reizvolle Aufgabe. Kommen doch so ständig unbekannte Walser-Texte zum Vorschein. Eine erste Auswahl daraus kann vielleicht bereits nächstes Jahr als stattlicher Nachtragsband erscheinen.

Um einen Eindruck von diesen Mikrogrammen zu geben, siehe obenstehendes Beispiel in dreifacher Vergrößerung. Es handelt sich um einen Ausschnitt von einem Papierstreifen im Format 4,0 x 13,1 cm, herausgeschnitten aus der Zeitschrift «Sport im Bild», wo Walser das hier entworfene Prosastück im August 1928 unter dem Titel «Der Pavillon» auch veröffentlicht hat. Beschrieben wird die St. Peters-Insel im Bielersee, der erwähnte Dichter ist Jean-Jacques Rousseau; – der Mikrogrammentwurf unterscheidet sich nur geringfügig von der gedruckten Fassung.

«Auf einer von bläulichweißem Wasser umflossenen Insel befindet sich ein Pavillon, der zu einer Zeit gebaut wurde, die als verschwunden bezeichnet werden kann. Indem ich die Absicht habe, hier wahrscheinlich ein wenig langweilig zu werden, erwähne ich Eulen und Rehe, die auch heute noch auf dem wunderschönen abgerundeten Eiland, das ein Landschaftskleinod ist, anzutreffen sind. Singvögel aller Art halten sich auf den Zweigen alter oder jüngerer Bäume auf, die das chinesisch-ge-

schweifte Dach des zierlichen Gebäudes sanft mit ihrem grünen Blattwerk berühren. Die Insel ist grün, und weil sich dies so verhält, lassen sich da Reben und Wiesen finden, denn Wiesen und Reben haben gutes Gras und Laub, und der Himmel über der Insel zeigt eigensinnigerweise eine ihn durchaus kleidende, eigentümliche Farbe. Einst hielt sich ein Dichter, der ruhelos in der weiten Welt herumgewandert war, im Garten auf, den die Insel bildet, um sich glücklich zu preisen und um hie und da ein Gedicht in Bezug auf die Schönheit seines Aufenthaltsortes herzustellen.»

*Das Robert-Walser-Archiv der Carl-Seelig-Stiftung befindet sich an der Beethovenstraße 7, 8002 Zürich. Für unangemeldete Besuche steht es montags und dienstags von 9–11 Uhr offen. Bei telefonischer Anmeldung kann auch ein anderer Termin vereinbart werden (01/202 59 03). Die Carl-Seelig-Stiftung hat ihren Sitz beim Präsidenten, Herrn Dr. Elio Fröhlich, Bahnhofstraße 52, 8001 Zürich, Tel. 01/211 21 16, dem auch die Leitung des Archivs untersteht.*

---

## Meine Meinung - Tribune libre

---

### Zur Kritik an der Ausbildung von Bibliothekaren

Eine der Hauptaufgaben einer beruflichen Vereinigung ist es, sich um die Qualität der Aus- und Fortbildung zu kümmern und damit die Professionalität ihrer Mitglieder zu garantieren. Wird die Ausbildung vernachlässigt, so rächt sich das früher oder später; sei es, daß der Nachwuchs sich enttäuscht abwendet, sei es, daß die fachliche Kompetenz von Arbeitgeberseite nicht ernst genommen wird.

In diesem Zusammenhang muß auch gefragt werden: Wen repräsentiert die VSB überhaupt?

Wenn Rainer Diederichs in einem Artikel «Bücherfreunde im öffentlichen Dienst» (erschienen in *perspektiven* 1/83, S. 45) schreibt, in der Schweiz bestünden etwa 6000 Bibliotheken, so muß man die Zahl der bibliothekarisch tätigen Personen auf etwa 25 000 veranschlagen. Die VSB dagegen zählt rund 200 Kollektiv- und knapp 1300 Einzelmitglieder. So sind zum Beispiel nur ein Bruchteil aller am interbibliotheka-